


Grabmale auf dem Alten Friedhof in Bingen

Datum der Aufnahme: 08.09.2017		Bearbeiter: Wilfried Knuth			Bild-Nr.: DSC 07523.jpg
Grab-Nr.	Lage im Lageplan	Kurzbeschreibung	Maße / Material / Beschreibung / Zustand	Inscription:	Fotografiert von: Knuth
16	Quadrant 31	Familiengrab Horn	<p>Maße (Breite x Tiefe x Höhe in cm): 190x54x194</p> <p>Material: heller Sandstein</p> <p>Beschreibung: Rechteckig, schwarze Platte mit ursprünglich goldener Beschriftung, rechts stehende Frauenfigur ohne Kopf, Blätterranks, Sockel mit weiterer Inschrift</p> <p>Zustand: Inschrift auf Sockel schlecht lesbar, vermost</p>	<p>Schwarze Platte:</p> <p>DR. CARL HORN GEB. 12.März 1843 GEST. 2. Juni 1904</p> <p>ADELE HORN GEB. PARCUS GEB. 22. NOV. 1854 GEST. 12. Mai 1936</p> <p>Sockel:</p> <p>DR. CARL JULIUS HORN GEB. 18. NOV. 1885 GEST. 5. MÄRZ 1943</p>	<p>Stativ: nein</p> <p>Belichtung: 1/40, Blende: 4,5 ISO 100 Größe : 8,12 MB</p> 
<p>Bemerkung: weitere Fotos DSC 07524-25</p>					

Weitere Hinweise s. nächste Seite...

Hinweise zu Grabmal 16 -Familiengrab Horn:

Grabstein des im Jahre 1904 verstorbenen Dr. Karl Horn. Der war zu Lebzeiten praktischer Arzt in Bingen, betrieb eine gutgehende Praxis in der Schmittstraße und gehörte außerdem zum politischen Establishment der Stadt im späten 19. Jahrhundert. In seinem Fall lag das quasi in der Familie; Horn war ein Schwiegersohn des langjährigen Binger Kreisrates, da ergab es sich, dass er selbst auch von jungen Jahren an das Amt eines Gemeinderates und Stadtverordneten bekleidete. Doch seit 1896 plagten den inzwischen zum Mitfünfziger gereiften Mann ernste Sorgen um das Gemeinwohl seiner Heimatstadt. Immer wieder geriet er in Streit mit dem jungen Bürgermeister Franz Neff, der eben als erster Berufspolitiker Bingens seine Arbeit auf Burg Klopp aufgenommen hatte und nun mit viel Energie und Nachdruck am „Neuen Bingen“ arbeitete. Horn schimpfte, der dynamische Burgherr wolle doch tatsächlich um jeden Preis und mit aberwitzigen Investitionen – ZITAT – „aus dem römisch-mittelalterlichen Bingen eine moderne Handelsstadt [...] machen.“ 1899 war Horns Geduld am Ende. Er legte sein politisches Mandat nieder, weil er den neuen Kurs und vor allem die damit verbundene „rapid fortschreitende Verschuldung Bingens“ nicht länger mittragen könne. Karl Horn ging in die außerparlamentarische Opposition und gründete eine schnell wachsende Bürgerbewegung. Auf einer Versammlung im August 1900 forderte er unter dem stürmischen Beifall der bis zu 800 anwesenden besorgten Steuerzahler: „Es muß aufhören, daß man so das Geld der Bürger hinauswirft, und die Stadtverwaltung muß [...] dem wirtschaftlichen Ruin Bingens [endlich] Einhalt tun.“

Unberechtigt waren die Sorgen von Dr. Horn und seinen Mitstreitern keineswegs. In den nur 30 Jahren zwischen 1870 und 1900 waren nämlich die Verbindlichkeiten der Kommune von ursprünglich 100.000 auf nunmehr 6 Millionen Mark gestiegen – die Schulden hatten sich also in diesem Zeitraum versechzigfach! Wie überall stand man damals auch in Bingen vor der großen Aufgabe, die neuen Herausforderungen von Industrialisierung, Verkehrsrevolution und dynamischem Bevölkerungswachstum zu gestalten; die Urbanisierung der Moderne, also die Entstehung uns vertrauter städtischer Lebenswelten, brachte enorme Kosten mit sich. Stadtverwaltungen wandelten im späten 19. Jahrhundert überall nachhaltig ihren Charakter: Waren die kommunalpolitischen Aufgaben bislang überschaubar gewesen, so entstanden nun moderne Leistungsverwaltungen, die Dienste für viele Lebensbereiche ihrer Bürger bereithielten. Für den rasanten Ausbau der Infrastruktur waren jedoch enorme Geldmengen erforderlich – daher liegen in der Jahrhundertwendezeit auch die Anfänge der flächendeckend kreditfinanzierten öffentlichen Haushalte. Dennoch war die Situation in Bingen tatsächlich besonders dramatisch. Die Pro-Kopf-Verschuldung um 1900 lag hier mehr als doppelt so hoch wie in Mainz, ja, sie dürfte deutschlandweit mit die höchsten Werte überhaupt erreicht haben! Der Grund dafür lag in der ungeheuren Dynamik, mit der innerhalb nur weniger Jahre aus dem alten Sehnsuchtsort der Rheinromantiker eine hochmoderne Stadt wurde. In einem einzigen Jahrzehnt, zwischen 1895 und 1905, veränderte sich Bingen wohl so umfassend wie nie zuvor in seiner zweitausendjährigen Geschichte.